

Zwei Kulturen finden in der Schweiz ihre Ruhe

Die in Lachen wohnhafte Caroline Sieffer, geboren in Guadeloupe, nimmt an einem Deutschkurs des KomIn teil. Im Rahmen der Forumtheater-Serie «out» veröffentlicht unsere Zeitung ein Porträt.

Von Nourzaman Riazzi*

Lachen. – An einem Herbstabend fahre ich gemütlich nach Lachen, um im Zusammenhang mit den «out. Die Forumtheater-Serie»-Auführungen zum Thema Integration eine erfolgreiche Auswandererfamilie vorzustellen. Mir gehen viele Fragen durch den Kopf. Wie, was, wo, warum und weshalb?

Ich beginne mit den Immigrationsfragen. «Bei der Einwanderung verliert man seine Identität, Zugehörigkeit und seine Beziehungen. Je unterschiedlicher die Kultur des Gastlandes ist und je unterschiedlicher die soziale Herkunft ist, desto grösser ist Herausforderung und die Schwierigkeit der Anpassung für einen Immigranten», meint die 31-jährige Caroline Sieffer. Die Guadelouperin, die seit mehr als 13 Jahren im Ausland wohnhaft ist, lebt seit rund einem Jahr mit ihrem Mann und ihren drei Knaben in Lachen.

Verschiedene Phänomene

Guadeloupe ist ein Überseesepartement Frankreichs, bestehend aus einer Gruppe von neun Inseln in der Karibik. Guadeloupe ist ein vollintegrierter Teil des französischen Staates und damit auch Teil der Europäischen Union. Der wichtigste Grund zur Einwanderung sei wirtschaftlicher Natur. Wenn man eine gute finanzielle Situation hätte, würde man nicht emigrieren, so die Kleinkinderzieherin. Caroline Sieffer nimmt am Deutschkurs teil, den das



Die Guadelouperin Caroline Sieffer fühlt sich mit ihrem Ehemann und den drei Kindern in Lachen wohl.

Bild: zsg

KomIn (Kompetenzzentrum für Integration des Kantons Schwyz) organisiert hat. Migration könne verschiedene gesellschaftliche Phänomene, wie Ausländerhass, Diskriminierung und Rassismus erzeugen. Die Frage nach Integration gehe immer beide Seiten an, nicht nur die Immigranten. Die persönliche Situation und die spezifischen Erlebnisse jeder einzelnen Person spiele eine grosse und wichtige Rolle im Integrationsverlauf, meint Caroline Sieffer.

Sich auf alles vorbereiten

Ihre schöne, saubere und geschmackvoll eingerichtete Wohnung zeigt ihren Einsatz für das Wohlsein der Familie. Wenn man sich zur Migration entschieden hätte, sollte man sich selbst für alle guten und schlechten

Vorfälle vorbereiten, muss man Ausgrenzung und Ablehnung von gewissen Menschen, die Angst haben und andere Personen aus dem Ausland weniger gut kennen, erwarten. Solche Leute würden nur von sich selbst ausgehen, ohne die anderen Personen respektieren zu wollen. Dies meint Sieffer zur Diskriminierungsfrage.

«Wenn eine Person mit rassistischem Hintergrund sich nicht mit Anderen auseinandersetzen will, diskriminiert sie das Gegenüber. Es spielt dabei keine Rolle, ob sich so ein Verhalten zwischen Ausländern oder zwischen Landsleuten abspielt. Man will nicht mit andern teilen oder man fühlt sich besser als die anderen.»

Ihr Ehemann stammt aus Paris und ist Risikomanager im Finanzbereich.

Er arbeitet bei einer schweizerischen Firma in Pfaffikon. Er ist glücklich in der Schweiz und findet die Atmosphäre und das Klima in der Schweiz angenehmer als in Frankreich. Seiner Meinung nach könne man viel mit der Migration gewinnen, obwohl neue Situationen Schwierigkeiten mit sich bringen könnten. Aber man lerne dafür auch vieles.

Ich verlasse die Familie mit einem guten Gefühl. Ich traf eine französisch sprechende Familie aus zwei verschiedenen Kulturen, die in Lachen ihre Ruhe gefunden hat.

*Nourzaman Riazzi, iranischer Journalist, seit Anfang 2000 in der Schweiz lebend, ist Betreuer eines grösseren Geschichtenprojektes über Migration bei Maralam.